

Anne 90

**Stell dir mal vor:
Am 12. Juni 2019
wäre Anne Frank
90 geworden ...**

**Lies
Anne
Franks
ganze
Geschichte!**

Warum dieses Titelbild?

Anne lebt in
der Erinnerung weiter.
Graffitikünstler schufen
dieses Porträt einer
lachenden Anne in
Amsterdam.

Hier ist dein
Tagebuch!



Name:

Alter:



Foto Jesper Boot

TRAG DICH EIN

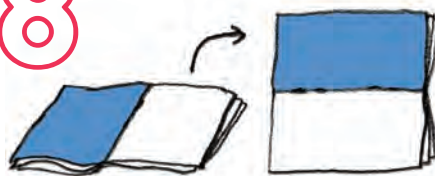
4



**Mach deine
eigene
Zeitleiste**

DREH DIE ZEITUNG

8



**Schau ins
Versteck**

AMIRS GESCHICHTE

14



**Eine Torte
mit 13
Kerzen!**

Annes 13. Geburtstag

Es ist der 12. Juni 1942, sechs Uhr morgens, und Anne ist hellwach. Logisch.

Sie hat Geburtstag und freut sich auf all die Aufmerksamkeit und die Geschenke.

Um Viertel vor sieben hält sie es nicht länger aus. Sie steht auf und schleicht ganz leise – ihre Eltern und ihre Schwester Margot schlafen noch – ins Wohnzimmer. Wer auch schon wach ist, ist die Katze Moortje. Schnurrend begrüßt sie Anne. Auf dem Esstisch warten bereits die Geschenke.

Anne weckt rasch ihre Eltern, und das Auspacken fängt an. Im ersten Päckchen ist ein Tagebuch. Darüber freut sich das Geburtstagskind besonders. Sie hatte es sich gewünscht und durfte es selbst aussuchen.

Es folgen noch viele Überraschungen, unter anderem ein schönes Spiel und Blumen. Von ihrer Großmutter in der Schweiz bekommt Anne einen besonderen Geburtstagsbrief. Und später kriegt sie noch Geschenke von Bekannten und Kindern aus ihrer Klasse.

Dann klingelt Annes Schulfreundin Hannah und holt sie zur Schule ab. In der Pause verteilt Anne selbst gebackene Butterkekse und im Turnunterricht darf sie bestimmen, was gespielt wird. Sie entscheidet sich für Volleyball. Darüber freuen sich vor allem die anderen



Annes Geschenke

- | | |
|-------------------------------|--|
| 1. Ein Tagebuch | 11. Bonbons |
| 2. Eine blaue Bluse | 12. Eine Schale mit Trüffeln |
| 3. Ein Gesellschaftsspiel | 13. Eine Schale mit Keksen |
| 4. Eine Flasche Traubensaft | 14. Eine selbst gebackene Erdbeertorte |
| 5. Ein Puzzle | 15. Ein Brief der Oma |
| 6. Ein Fläschchen Kaffeearoma | 16. Zwei Pfingstrosen |
| 7. Eine Dose Hautcreme | 17. Ein Rosenstrauß |
| 8. Ein Geldschein | 18. Eine Topfpflanze |
| 9. Ein Büchergutschein | 19. Eine Schale mit selbst gebackenen Keksen |
| 10. Ein Buch | |

Mitten im Krieg, 1942, wird Anne 13 Jahre alt. Sie lädt zu einem kleinen Fest ein. Wie willst du deinen dreizehnten Geburtstag feiern? Oder wie hast du ihn gefeiert?

Nachgestelltes Foto, 2019.



Kinder, denn sie selbst kann nicht mitmachen, weil sie sich leicht den Arm ausrenkt. Die anderen tanzen im Kreis um sie herum und singen *Hoch soll sie leben*.

Um siebzehn Uhr kommt Anne wieder nach Hause, zusammen mit ein paar Freund*innen. Sie fängt noch am selben Tag mit ihrem Tagebuch an, ohne auch nur die geringste Ahnung, dass Menschen auf der ganzen Welt diese Geschichten lesen werden.

Text **Lotte Stegeman und Menno Metselaar**
Fotografie **Inga Powilleit**



Welche Unterschiede gibt es zwischen deinem und Annes Geburtstag?



»Sonntagnachmittag war meine Geburtstagsfeier. Wir haben uns einen Film angeguckt: *Der Leuchtturmwrter* mit Rin Tin Tin. Er hat meinen Klassenkameraden sehr gefallen. Wir hatten viel Spaß und es war sehr schön.«

Anne
15. Juni 1942

Annes Geburtstagsfeier

Am Sonntag, den 14. Juni, feiert Anne. Sie hat ein paar Jungen und Mädchen aus ihrer Klasse eingeladen. Vater Otto hat einen **Filmprojektor** besorgt. Sie sehen sich zwei Filme an. Der erste heißt *Der Leuchtturmwrter*. Darin rettet der tapfere Schäferhund Rin Tin Tin einen Leuchtturmwrter und dessen Tochter vor Schurken. Den zweiten Film hat Annes Vater selbst drehen lassen. Es ist ein Werbefilm seiner Firma, die Opekta verkauft. Das ist ein **Bindemittel** für Marmelade.

Furchtbar langweilig

Albert de Mesquita, ein Mitschüler von Anne Frank: »Wir saßen erst alle um einen großen Tisch. Dann führte Annes Vater Filme vor. An den Rin-Tin-Tin-Film habe ich keine Erinnerung mehr, aber es ist ja auch fast achtzig Jahre her! An den Opekta-Film erinnere ich mich noch, den fand ich furchtbar langweilig.«

In der Zeitung taucht in verschiedenen Worten ein kleines Sternchen auf. Die Erklärung dafür ist ganz einfach: Das * steht für alle Menschen, die sich nicht als Mann oder als Frau fühlen und sich selbst anders bezeichnen.

Filmprojektor
Ein Film bestand damals aus einem langen Streifen von durchsichtigem Material mit tausenden Einzelbildern.

Bindemittel
Eine Substanz, um Soßen oder Suppen oder auch Marmelade anzudicken.

Tagebuchaufgabe

Beantworte alle Fragen in diesem kleinen Tagebuch. Anschließend kannst du das Tagebuch ausschneiden.



Ein Geburtstag im Krieg

Annes Geburtstag wirkt ganz normal, doch das ist nicht so. Im Juni 1942 sind die Niederlande seit zwei Jahren von Deutschland besetzt. Es ist Krieg.

An Annes elftem Geburtstag war niemand in Feierstimmung. Damals hatte die Besatzung gerade begonnen. Auch ihr zwölfter Geburtstag wurde nicht wirklich gefeiert, da ihre Großmutter sehr krank war.

Und die Kinder, die zu Annes dreizehnten Geburtstag kommen, müssen alle einen gelben Stern mit dem Wort »Jood« (»Jude«) tragen. So wie auch Anne ...



Mach hier eine Zeitleiste für dich.

Anne lebte von 1929 bis 1945. Sie wäre dieses Jahr 90 geworden. Wie lange ist das eigentlich her?

Mach deine eigene Zeitleiste. Fang bei deinem Geburtsjahr an und male alles farbig aus bis 2019. Fülle es auch aus für deine Großeltern, Eltern oder Erziehungsberechtigten.

Anne

Ich

--	--

The diagram shows a rectangular domain with a dashed line representing a crack. The domain is divided into two regions by the crack. The top region is labeled 'Region I' and the bottom region is labeled 'Region II'. The crack is labeled 'Crack' and 'Crack tip'.

Auf diesen
Seiten
geht es
um

1929-1939

Wusstest du das?

Das Judentum ist eine jahrhundertealte Religion und Tradition mit einer großen Vielfalt. Viele Jüd*innen sehen sich auch als Mitglied des jüdischen Volkes.

»Mein Vater, der liebste
Schatz von einem Vater, dem
ich je begegnet bin, heiratete
erst mit sechsunddreißig Jahren
meine Mutter, die damals
fünfundzwanzig war.
Meine Schwester Margot wurde 1926
geboren, in Frankfurt am Main
in Deutschland.
Am 12. Juni 1929 folgte ich.«

Armed

20. Juni 1942

12. Juni 1929

Die Familie Frank hat einen Grund zu feiern. Edith und Otto freuen sich über die Geburt ihrer zweiten Tochter: Annelies Marie (aber alle nennen sie Anne). Annes Schwester Margot ist drei Jahre alt.

Leider ist die Stimmung nicht ungetrübt. Annes Eltern haben es nicht leicht. Vater Otto besitzt eine Bank, doch die Geschäfte laufen nicht gut. Und die Familie Frank ist jüdischen Glaubens. Manche Deutsche hassen Juden, und dieser Hass nimmt zu.

Mai 1931
Anne: 1 Jahr

August 1931
Anne: 2 Jahre

10. März 1933

Anne: 3 Jahre

Ein Automaten-
foto von Anne,
Edith und
Margot Frank,
aufgenommen
in einem
Kaufhaus in
Frankfurt.

Annes Eltern wollen fort aus Deutschland. Im Sommer 1933 geht Otto nach Amsterdam und gründet eine Firma. Edith findet eine Wohnung am Merwedeplein in Amsterdam. Sie ziehen um.

30. Januar 1933 Hitler an der Macht

Die Menschen jubeln Adolf Hitler im Januar 1933 zu. Er ist nun der neue Reichskanzler. Seine Anhänger werden Nazis genannt.

Anne von 0 bis 10 Jahren

In den ersten vier Lebensjahren wohnt Anne in Frankfurt am Main. Doch 1933 treffen ihre Eltern eine große Entscheidung: Sie verlassen das Land, in dem ihre Familien seit Jahrhunderten gelebt haben. Sie gehen in die Niederlande und Anne muss mit. In den ersten zehn Jahren von Annes Leben ändert sich viel. Für die Familie Frank und in der Welt.

Text **Lotte Stegeman** und **Menno Metselaar**
Illustration **Karst-Janneke Rogaar**

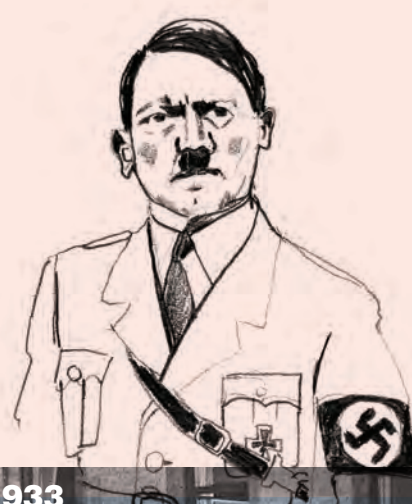


es nicht gut. Im Februar 1932 sind mehr als sechs Millionen Menschen arbeitslos. Adolf Hitler und seine Partei versprechen, dass Deutschland wieder ein großes und mächtiges Land wird. Sie hassen die Juden und geben ihnen die Schuld an allen Problemen. Hitler behauptet, dem Land ginge es viel besser, wenn es keine Juden mehr gäbe.

Februar 1932

»Wählt Hitler«
Eine lange Schlange
vor dem **Arbeitsamt**
in Hannover.
An der Wand steht:
»Wählt Hitler«.
In Deutschland läuft

Arbeitsamt
Hilft Arbeitslosen, eine Stelle zu finden.



Anne musste in ein anderes Land auswandern, weil dableiben zu unsicher war. Wie würdest du das finden?

Sehr viele Juden sagen: Wenn deine Mutter jüdisch ist, bist du es automatisch auch, ob gläubig oder nicht. Im liberalen Judentum können auch Kinder von jüdischen Vätern als jüdisch anerkannt werden. Auch Menschen ohne jüdische Familie nehmen die jüdische Religion durch Konversion an.

500.000

So viele Jüd*innen leben in Deutschland, als Hitler an die Macht kommt. 250.000 von ihnen fliehen vor dem Kriegsausbruch in andere Länder.

5



1934
Anne: 4 Jahre

Ein Klassenfoto von Anne. Sie besucht ab April 1934 eine Montessori-Schule in ihrem Viertel. Anne und Margot finden neue Freund*innen und lernen schnell Niederländisch.



Im Januar 1933 kommen Hitler und seine Partei an die Macht. Sie wandeln Deutschland innerhalb eines halben Jahres von einer **Demokratie** in eine **Diktatur** um. Gegner sperren sie in **Konzentrationslager** oder ermorden sie. Alle anderen politischen Parteien werden verboten. **Meinungsfreiheit** gibt es nicht mehr. Niemand darf mehr schreiben, dass er mit Hitler nicht einverstanden ist. Bücher von Andersdenkenden werden verbrannt, Zeitungen verboten. Jüd*innen werden **diskriminiert**.

Was würde dir von deinem Zuhause am meisten fehlen?



Mai 1936
Anne: 6 Jahre



Mai 1935
Anne: 5 Jahre

Demokratie
Griechisches Wort, bedeutet: »Das Volk regiert«. Es gibt mehrere politische Parteien und freie Meinungsäußerung, die Mehrheit entscheidet.

Diktatur
Hitler und seine Partei bestimmen alles. Es gibt keine anderen politischen Parteien mehr.

Konzentrationslager
Großes Gelände, auf dem die Nazis Menschen einsperren. Die Gefangenen sind häufig in Baracken untergebracht, müssen hart arbeiten und bekommen wenig zu essen. Viele sterben vor Erschöpfung oder werden von Wachleuten getötet.

Meinungsfreiheit
Die Freiheit, seine Meinung äußern zu dürfen.

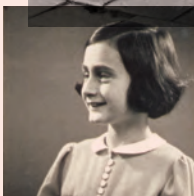
diskriminiert
Nicht gleich behandelt, benachteiligt, ausgegrenzt.



Mai 1937
Anne: 7 Jahre



12. Juni 1939
Anne: 10 Jahre



Mai 1938
Anne: 8 Jahre

9./10. November 1938

Annes Großmutter (mütterlicherseits) flieht in die Niederlande und zieht bei der Familie Frank ein. Ihre beiden Onkel fliehen über die Niederlande in die USA.



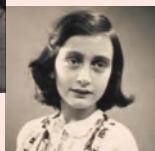
9./10. November 1938 eine schreckliche Nacht in Nazi-Deutschland

In der Nacht vom 9. auf den 10. November greifen die Nazis Juden an. Sie ermorden mehr als hundert und verhaften 30.000 jüdische Männer. Geschäfte und **Synagogen** stecken sie in Brand. Die Pogromnacht wird später wegen der vielen zerbrochenen Glasscheiben auch verharmlosend als »Kristallnacht« bezeichnet.

Viele Jüd*innen wollen Deutschland verlassen, doch andere Länder schließen ihre Grenzen. Großbritannien macht eine Ausnahme für jüdische Kinder, lässt die Eltern aber nicht einreisen. Auf dem Foto links siehst du jüdische Kinder, die im Dezember 1938 in Großbritannien ankommen.



Anne an ihrem zehnten Geburtstag mit Freund*innen auf dem Merwedeplein in Amsterdam. Von links nach rechts: Lucie van Dijk, Anne, Sanne Ledermann, Hannah Goslar, Juultje Ketellapper, Kitty Egyedi, Mary Bos, Ietje Swillens und Martha van den Berg.



Mai 1939
Anne: 9 Jahre



Am 1. September 1939 greift Deutschland Polen an. Das ist der Beginn des Zweiten Weltkriegs. Auf dem Foto unten siehst du Ryszard Pajewski (9 Jahre) nach dem deutschen Bombenangriff auf die polnische Stadt Warschau. Ende September kapituliert Polen.



1. September 1939 Krieg ...



»Wir fühlen uns nie sicher«

Hitler will, dass Nazi-Deutschland die ganze Welt beherrscht. Nach Polen überfällt er auch andere Länder. Anfang 1940 besetzt die deutsche **Wehrmacht** Norwegen und Dänemark.

Synagoge
Eine Synagoge ist ein jüdisches Gebetshaus.

Wehrmacht
Die deutsche Armee während des Nationalsozialismus.

Brieffreund*in
Jemand, mit dem du regelmäßig Briefe austauschst.

1940 bekommen Anne und Margot über ihre Lehrerin eine **Brieffreundin** in den USA. Im April schreibt Margot an Betty Ann Wagner: »Wir hören oft Radio, es sind aufregende Zeiten. Wir fühlen uns nie sicher, weil wir direkt an Deutschland grenzen und nur ein kleines Land sind.«

Es wird der einzige Brief bleiben, den Margot ihr schreibt. Am 10. Mai 1940 wird die Familie Frank von Flugzeuglärm geweckt: Deutschland besetzt die Niederlande.

Annes Welt wird kleiner

Ab Mai 1940 sind die Niederlande von Deutschland besetzt. Das hat große Folgen für das Leben von Anne und anderen Jüd*innen. Sie dürfen immer weniger und werden immer schlimmer diskriminiert.

Text **Lotte Stegeman und Menno Metselaar**
Illustration **Karst-Jankeke Rogaar**



Ende 1940

Otto Frank geht davon aus, dass Juden bald keine Firmen mehr besitzen dürfen. Zusammen mit seinen nichtjüdischen Angestellten überlegt er, wie er seine Betriebe retten kann. Er macht nichtjüdische Mitarbeiter zu Direktoren seiner Firmen.

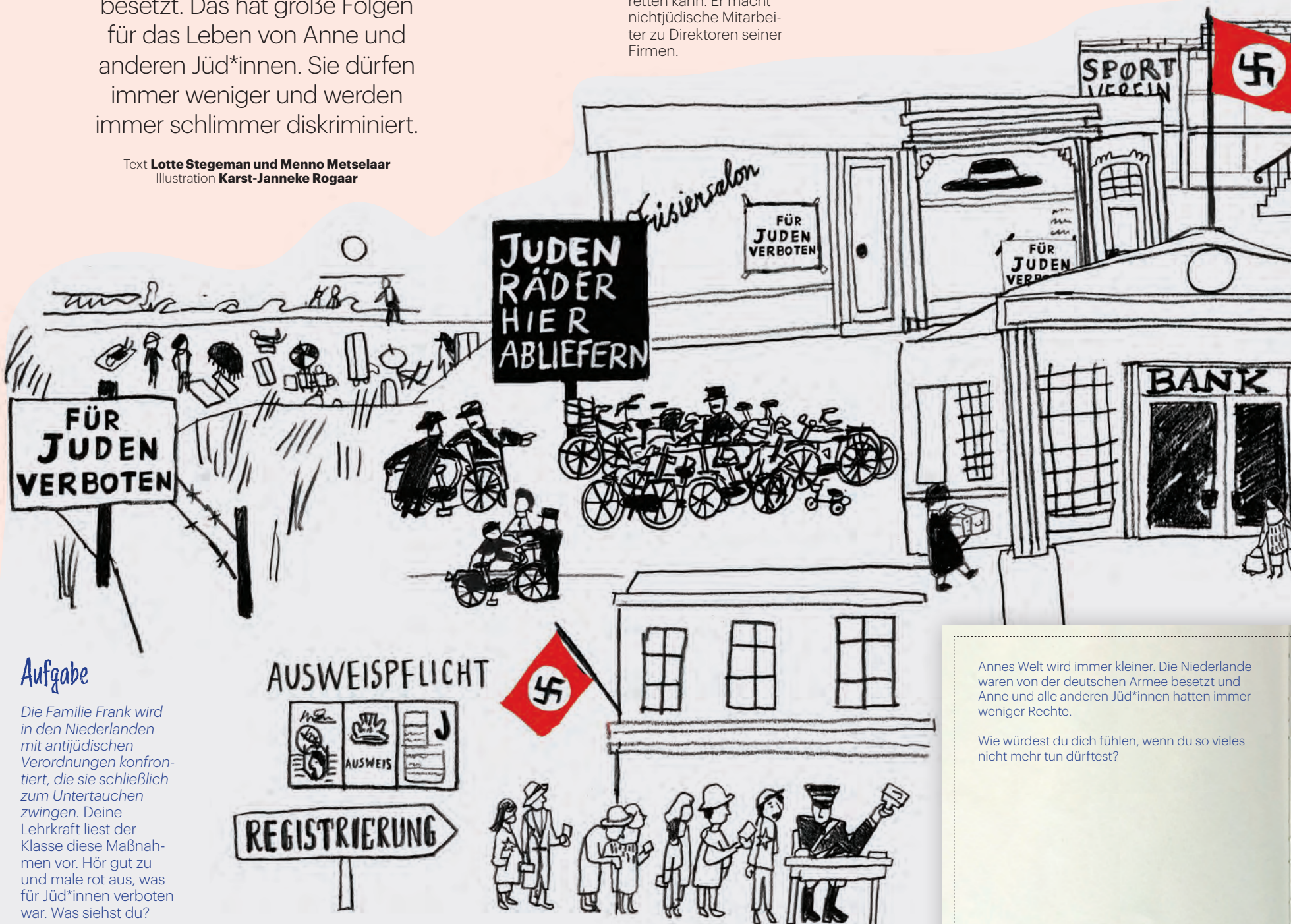


Margot und Anne besuchen eine jüdische Oberschule. Die Familie Frank lässt sich registrieren. Das bedeutet, dass die Besatzer wissen, dass sie jüdisch sind und wo sie wohnen. Anne darf nicht mehr Schlittschuh laufen, Margot nicht mehr rudern und Tennis spielen.

1941

Otto und Edith setzen 1941 alles daran, mit Hilfe von Verwandten und Freunden aus den besetzten Niederlanden in die USA zu gelangen. Das glückt nicht.

Otto muss seine Ersparnisse bei der Bank abliefern. 5.400 Gulden, heute wären das 35.000 Euro.



Aufgabe

Die Familie Frank wird in den Niederlanden mit antijüdischen Verordnungen konfrontiert, die sie schließlich zum Untertauchen zwingen. Deine Lehrkraft liest der Klasse diese Maßnahmen vor. Hör gut zu und male rot aus, was für Jüd*innen verboten war. Was siehst du?

Annes Welt wird immer kleiner. Die Niederlande waren von der deutschen Armee besetzt und Anne und alle anderen Jüd*innen hatten immer weniger Rechte.

Wie würdest du dich fühlen, wenn du so vieles nicht mehr tun dürftest?



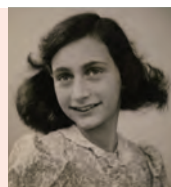
Anfang 1942

Otto und Edith Frank beschließen insgeheim, ein Versteck vorzubereiten. Dort ist nicht nur Platz für die Familie Frank, sondern auch für die Familie van Pels, ebenfalls Juden. Hermann van Pels arbeitet in Ottos Firma.

»Ab Mai 1940 ging es abwärts mit den guten Zeiten, erst der Krieg, die Kapitulation, der Einmarsch der Deutschen, und das Elend für uns Juden begann. Judengesetz folgte auf Judengesetz.«

Anne

20. Juni 1942



Mai 1942

Otto liefert Silber im Wert von 28 Gulden (heute 183 Euro) ab.

17. Mai 1942

Otto, Edith und Margot gehen zu einem Konzert bei Freunden.

März und Juni 1942

Anne und ihre Freundin Jacqueline veranstalten Filmvorführungen bei Anne zu Hause.

Juni 1942

Anne sieht einen Film in der Wohnung von Freunden.

Frühjahr 1942

Anne und ihre Freundinnen gründen einen Tischtennisclub. Sie spielen in der Wohnung einer Freundin.

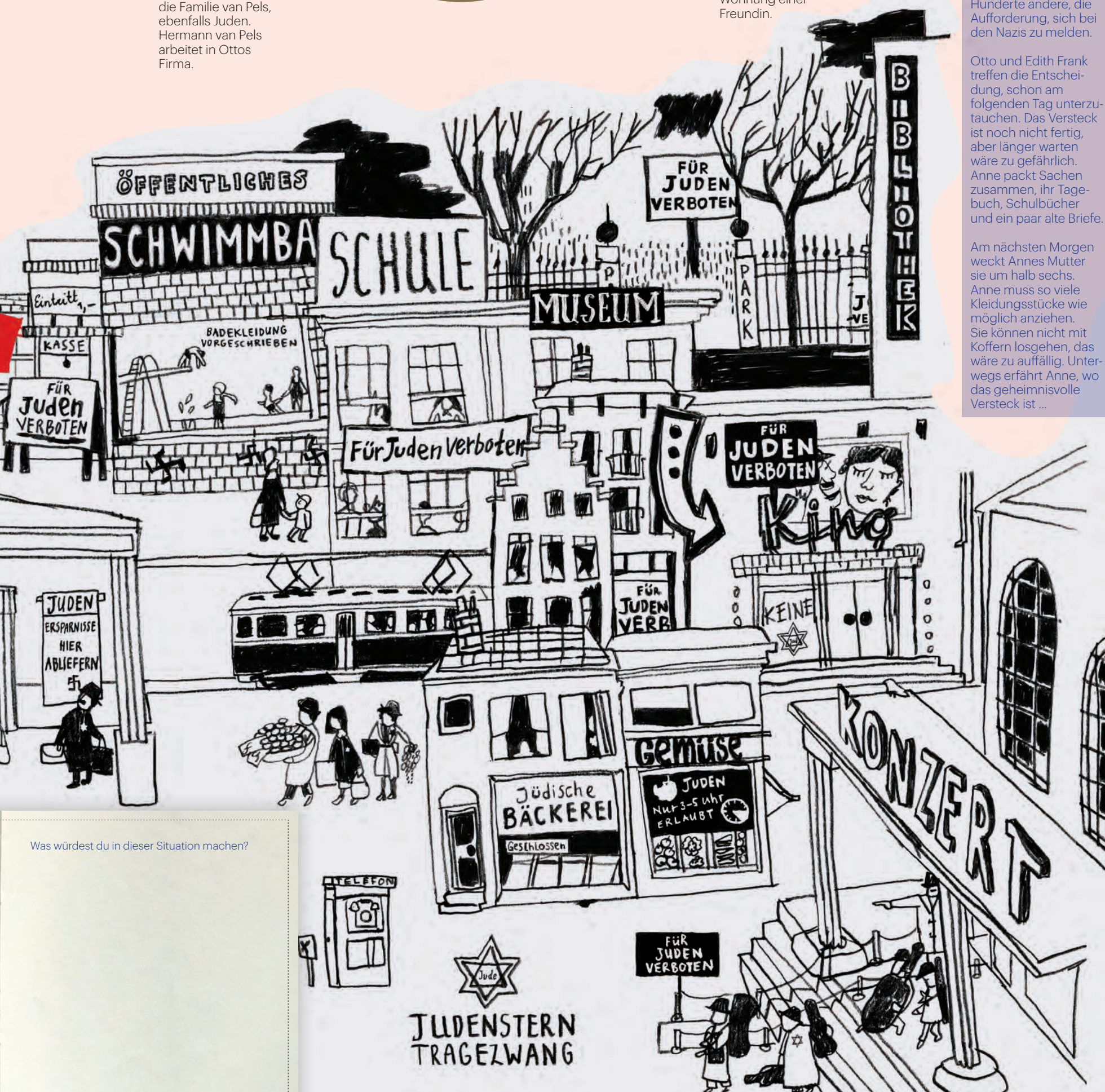
Anne und ihre Freundinnen essen ab und zu in der Oase oder im Delphi ein Eis. Beide Eisdienste sind »jüdisch«.

Verstecken? Aber wo denn?

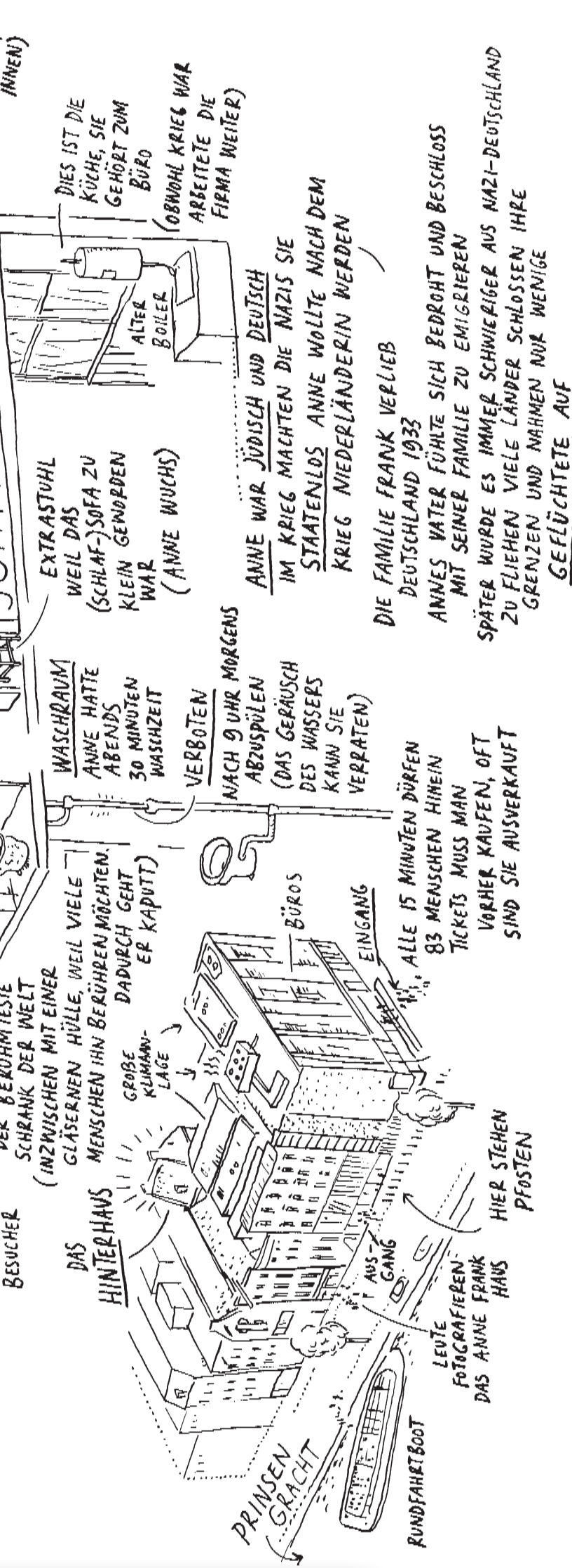
Ende Juni gehen Gerüchte um, dass die Nazis alle Jüd*innen aus den besetzten Niederlanden wegschaffen wollen. Schon seit Februar 1941 gibt es immer wieder Razzien: Die Nazis treiben Jüd*innen zu großen Gruppen zusammen und bringen sie in Lager. Am 5. Juli 1942, einem Sonntag, erhält Margot Frank, wie Hunderte andere, die Aufforderung, sich bei den Nazis zu melden.

Otto und Edith Frank treffen die Entscheidung, schon am folgenden Tag unterzutauchen. Das Versteck ist noch nicht fertig, aber länger warten wäre zu gefährlich. Anne packt Sachen zusammen, ihr Tagebuch, Schulbücher und ein paar alte Briefe.

Am nächsten Morgen weckt Annes Mutter sie um halb sechs. Anne muss so viele Kleidungsstücke wie möglich anziehen. Sie können nicht mit Koffern losgehen, das wäre zu auffällig. Unterwegs erfährt Anne, wo das geheimnisvolle Versteck ist ...



Was würdest du in dieser Situation machen?



Über den Bücher-schrank ...



Der Bücherschrank existiert noch nicht, als Anne und ihre Familie ins Hinterhaus flüchten. Die Helfer bringen ihn ein paar Wochen später an, um das Versteck zu tarnen. Er lässt sich leicht zur Seite schwenken. Und wieder schließen, sodass vom Versteck keine Spur zu sehen ist.

Entdeckt!

Am 4. August 1944 hält ein Auto vor dem Haus der Firma. Niederländische Polizisten steigen aus, ein deutscher Polizist leitet die Aktion.

Die Untergetauchten sind entdeckt worden. Wie das geschehen konnte, weiß bis heute niemand. Es wird noch immer erforscht.

Die acht Untergetauchten und zwei Helfer – Johannes Kleiman und Victor Kugler – werden verhaftet. Die Untergetauchten, weil sie sich als Juden nicht gemeldet haben, Johannes und Victor, weil sie Juden geholfen haben.

Anne kommt nach gut zwei Jahren zum ersten Mal wieder nach draußen. Aber sie muss sofort in einen kleinen Lastwagen einsteigen, der der Untergetauchte und Helfer zum Gefängnis bringt ...

Oberer Reihe, von links nach rechts:
Otto Frank,
Edith Frank,
Margot Frank,
Anne Frank.



Untere Reihe, von links nach rechts:
Hermann van Pels,
Auguste van Pels,
Peter van Pels
und Fritz Pfeffer.

Die acht Versteckten

Die Familie Frank taucht am 6. Juli 1942 im Hinterhaus unter. Die Familie van Pels (Hermann, Auguste und der sechzehnjährige Sohn Peter) folgt eine Woche später. Im November 1942 beschließen Untergetauchte und Helfer*innen, eine achte Person aufzunehmen: Fritz Pfeffer. Er wird in Annes Zimmer untergebracht, Margot schläft von da an bei den Eltern.

»Ich frage mich ständig, ob man mit allen Menschen, mit denen man so lange zusammenlebt, auf die Dauer Streit bekommt. Oder haben wir vielleicht großes Pech gehabt?«

Anne

15. Januar 1944

Die Versteckten versuchen, das Beste aus der Situation zu machen. Sie feiern Geburtstage, Nikolaus und wichtige jüdische Festtage. Aber es ist nicht leicht, zu acht auf so engem Raum miteinander auszukommen. Sie sind sehr unterschiedlich und streiten sich oft. Eine große Belastung ist auch die ständige Angst, entdeckt zu werden.

»Sie (...) stehen immer und überall für uns bereit. Und das dürfen wir nie vergessen: Während andere Heldenmut im Krieg oder gegenüber den Deutschen zeigen, beweisen unsere Helfer Heldenmut in ihrer Fröhlichkeit und Liebe.«

Anne

28. Januar 1944

Die sechs Helfer*innen

Die Versteckten sind auf die Helfer*innen angewiesen. Es sind Angestellte von Otto Frank, außerdem Jan Gies, der Mann von Miep. Sie haben eine schwere Aufgabe. Sie bringen alles Benötigte ins Hinterhaus: Lebensmittel, Kleidung, Bücher ... Aber sie müssen auch ihre Arbeit im Vorderhaus weiter erledigen. Und sie müssen geheim halten, dass hinter dem Bücherschrank acht Menschen leben.

Von links nach rechts:
Miep Gies, Jan Gies,
Johannes Kleiman,
Victor Kugler,
Bep Voskuijl und
Johan Voskuijl



AUGUST 1944

4. Aug. 1944

Die acht Untergetauchten und die beiden Helfer werden verhaftet und verhört. Untergetauchte und Helfer werden danach in verschiedene Gefängnisse gebracht.

8. Aug. 1944

Die Untergetauchten müssen mit dem Zug in das Lager Westerbork in Drenthe fahren.

29. Aug. 1944

Alliierte Truppen befreien Paris (Frankreich). »Die Alliierten«, das sind die Armeen der Länder, die gegen Nazi-Deutschland kämpfen. Und gegen Länder, die Hitler unterstützen, wie Italien und Japan. Die wichtigsten Alliierten sind die USA, Großbritannien, die Sowjetunion, China und Frankreich.

SEPTEMBER 1944

3. Sept. 1944

Die acht Untergetauchten stehen auf der Liste der Gefangenen, die nach Auschwitz im besetzten Polen gebracht werden.

6. Sept. 1944

Die acht kommen im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau an. Auf dem Bahnsteig werden Männer und Frauen getrennt. Anne sieht die Männer aus dem Hinterhaus und Peter zum letzten Mal.

11. Sept. 1944

Johannes Kleiman und Victor Kugler werden in das Lager Amersfoort gebracht. Weil er sehr krank ist, wird Johannes eine Woche später freigelassen.

OKTOBER 1944



3. Okt. 1944

Hermann van Pels wird vermutlich in der Gaskammer ermordet.

Vernichtungslager

Lager, in denen die Nazis Gefangene direkt nach der Ankunft ermorden.

NOVEMBER 1944

1. Nov. 1944

Anne, Margot und Auguste van Pels werden zusammen mit anderen Gefangenen von Auschwitz-Birkenau nach Bergen-Belsen gebracht. Edith bleibt zurück. Anne und Margot sehen ihre Mutter nie wieder.

DEZEMBER 1944



20. Dez. 1944

Fritz Pfeffer stirbt im Konzentrationslager Neuengamme.

JANUAR 1945



6. Jan. 1945

Edith Frank stirbt in Auschwitz.

27. Jan. 1945

Auschwitz und Auschwitz-Birkenau werden befreit. Otto Frank ist einer der Überlebenden.

Annes letzte Monate

Nach der Verhaftung lebt Anne noch sechs Monate. Als Einziger der acht Untergetauchten überlebt ihr Vater die Judenverfolgung. Auch die Helfer*innen des Hinterhauses überleben den Krieg. Kurz nach seiner Rückkehr nach Amsterdam bekommt Otto Frank von Miep Gies Annes Tagebuchtexte. Sie lagen auf dem Boden im Hinterhaus, und Miep wollte sie für Anne aufbewahren. Was geschah alles in den letzten Monaten von Annes Leben? Hier findest du dazu Informationen.

Text **Lotte Stegeman und Menno Metselaar**
Illustration Karte **Joris Fiselier**

Aufgabe

1 Was meint Otto Frank? Erkläre es mit eigenen Worten.

2 Stimmst du ihm zu?

3 Was ist »der eigene Kreis« genau?

Was ist der Holocaust / die Shoah?

Holocaust ist ein anderes Wort für die Judenverfolgung durch Nazi-Deutschland in der Zeit von 1933 bis 1945. Während des Zweiten Weltkriegs ermordeten die Nazis und ihre Handlanger sechs Millionen Jüd*innen. Die meisten Opfer kamen aus Osteuropa: drei Millionen aus Polen und eine Million aus der Sowjetunion. Unter den Opfern waren 1,5 Millionen Kinder.

Dieser Völkermord an den europäischen Juden wird als Holocaust bezeichnet. Aber da das Wort im religiösen Sinn »Opfer« bedeutet, ziehen manche Menschen die Bezeichnung »Shoah« vor. Das hebräische Wort bedeutet »Vernichtung« oder »vernichtender Wirbelwind«.



Das Tor des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau, 1945.

Die letzten Monate von Anne und Margot waren so schrecklich, dass man kaum Worte dafür findet. Sie wurden von ihren Eltern getrennt und starben im Konzentrationslager Bergen-Belsen.

Zeichne oder beschreibe, woran du denkst, wenn du an Annes kurzes Leben denkst:

FEBRUAR 1945



Febr. 1945
Margot und Anne bekommen Fleckfieber (Typhus), eine ansteckende Krankheit. Sie sterben kurz nacheinander in Bergen-Belsen.

MÄRZ 1945

März 1945
Victor Kugler entkommt während eines Transports von Gefangenen nach Nazi-Deutschland.

APRIL 1945



April 1945
Auguste van Pels stirbt während eines Transports.

30 Apr. 1945
Adolf Hitler begeht Selbstmord.

MAI 1945



10. Mai 1945
Peter van Pels stirbt im Konzentrationslager Mauthausen.

8. Mai 1945
Nazi-Deutschland kapituliert.

JUNI 1945

3. Juni 1945
Nach einer langen Reise kommt Otto Frank in Amsterdam an.

12. Juni 1945
Am 12. Juni 1945 muss Otto den ganzen Tag an Anne denken. Sie wäre an diesem Tag 16 geworden. Ob sie noch lebt? Und Margot?

JULI 1945

18. Juli 1945
Otto erfährt, dass Anne und Margot gestorben sind. Miep Gies übergibt ihm Annes Tagebücher und andere Texte.



1999 wäre Anne 70 Jahre alt geworden. Auf dem Gelände von Bergen-Belsen wurde in dem Jahr ein Gedenkstein für die Schwestern Frank aufgestellt.

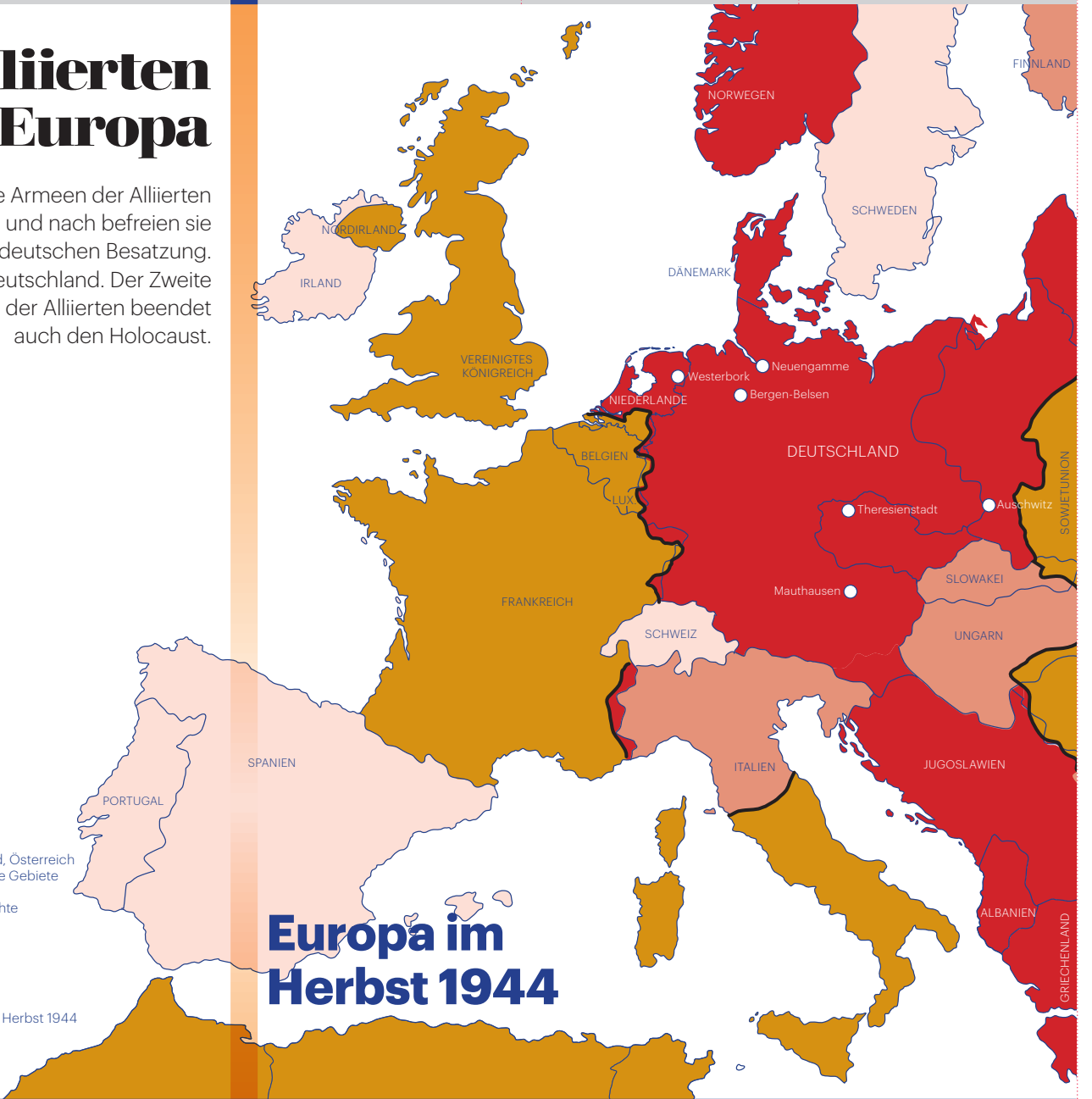
Die Alliierten befreien Europa

Im Herbst 1944 rücken die Armeen der Alliierten immer weiter voran. Nach und nach befreien sie die Länder Europas von der deutschen Besatzung. Am 8. Mai 1945 kapituliert Deutschland. Der Zweite Weltkrieg ist zu Ende. Der Sieg der Alliierten beendet auch den Holocaust.

– Dies schrieb
Otto Frank an Schüler*innen
in New York –
20. April 1973

»Anne Franks Tagebuch bringt einen zum Nachdenken über die schreckliche Judenverfolgung unter dem Nazi-Regime. Aber heute herrschen in unserer Welt noch immer viele Vorurteile, die zu Diskriminierung führen können. Deshalb hat jeder Mensch die Pflicht, sich in seinem eigenen Kreis gegen Diskriminierung einzusetzen.«

- Deutschland, Österreich und besetzte Gebiete
- Achsenmächte
- Alliierte
- Neutral
- Frontverlauf Herbst 1944



Europa im Herbst 1944

Befreiung der niederländischen Stadt Eindhoven, 20. September 1944.



Die Niederlande sind befreit

Am 8. Mai 1945 können die Fahnen gehisst werden. Deutschland hat kapituliert! In Annes Stadt Amsterdam fahren die kanadischen Befreier am 7. und 8. Mai durch die Straßen. Sie verteilen Schokolade. Viele Kinder haben noch nie welche gekostet.



Miep Gies kam ursprünglich aus Österreich. Sie arbeitete für Otto Franks Firma Opekta und war mit der Familie Frank eng befreundet. Sie half den acht Versteckten im Hinterhaus. Sie besorgte Gemüse und Fleisch und brachte ihnen Bücher aus der Bibliothek.

Miep Gies war:

- ☐ Opfer
 ☐ Helfer*in
- ☐ Täter*in
 ☐ Zuschauer*in



Otto Frank war Jude. Als Hitler an die Macht kam, fühlte er sich in Deutschland nicht mehr sicher. Mit der Bank der Familie lief es auch nicht gut. 1933 erhielt Otto das Angebot, eine Firma in Amsterdam zu gründen. Zusammen mit seiner Frau und den Töchtern Margot und Anne ging er in die Niederlande. Als Margot die Aufforderung zur Zwangsarbeit in Deutschland bekam, tauchte Otto mit seiner Familie unter. Nachdem sie sich zwei Jahre im Hinterhaus des Firmengebäudes versteckt hatten, wurden sie entdeckt und in ein Konzentrationslager gebracht. Otto Frank überlebte als Einziger.

Otto Frank war:

- ☐ Opfer
 ☐ Helfer*in
- ☐ Täter*in
 ☐ Zuschauer*in



Truus Menger-Oversteegen war 16 Jahre alt, als die Niederlande besetzt wurden. Sie und ihre jüngere Schwester schlossen sich einer Widerstandsgruppe in Haarlem an. Truus trug illegale Zeitungen aus, half jüdischen Kindern beim Untertauchen und ging schließlich in den bewaffneten Widerstand. Hannie Schaft, bekannt als »das Mädchen mit den roten Haaren«, war eine gute Freundin von Truus. Sie war auch in der Widerstandsgruppe und wurde von den Nazis erschossen.

Truus Menger-Oversteegen war:

- ☐ Opfer
 ☐ Helfer*in
- ☐ Täter*in
 ☐ Zuschauer*in



Etty Hillesum wohnte und studierte in Amsterdam. Sie war Jüdin und arbeitete in der Besatzungszeit zwei Wochen beim »Judenrat«. Der von den Deutschen eingesetzte Rat musste den Jüd*innen die antijüdischen Verordnungen übermitteln. Etty fand diese Tätigkeit schrecklich und meldete sich freiwillig ins Lager Westerbork, um dort zu helfen. Sie schrieb ein Tagebuch und viele Briefe über ihr Leben in den Jahren 1941-1943. Am 30. November 1943 starb sie in einem anderen Lager (Auschwitz).

Etty Hillesum war:

- ☐ Opfer
 ☐ Helfer*in
- ☐ Täter*in
 ☐ Zuschauer*in

Von wem ist die Rede?

Auf diesen Seiten stehen Texte von oder über acht Menschen, die den Krieg in den Niederlanden erlebt haben. Entdecke, welche Äußerung oder Beschreibung zu welcher Person gehört!

Text **Jeanette Jonker**

An die Arbeit!

1 Lies erst die Beschreibungen der acht Personen.

2 Lies dann die Äußerungen und Beschreibungen.

3 Setz den richtigen Namen der Person zur richtigen Äußerung oder Beschreibung.

4 Fertig? Frage die Lehrkraft nach den richtigen Antworten (die stehen im Leitfaden für Lehrkräfte).

5 Trage danach ein, ob diese Person Täter*in, Opfer, Helfer*in oder Zuschauer*in war.

»Jüdische Kinder zu sicheren Verstecken bringen. Überfälle begehen, um Lebensmittelkarten zu beschaffen. Bei jedem Auftrag schlägt einem das Herz bis zum Hals.«

Hier geht es um:

»Das Elend, das hier herrscht, ist unbeschreiblich. In den großen Baracken lebt man wie Ratten in einem Kanal. Man sieht viele sterbende Kinder. (...) Vorige Woche kam in der Nacht ein Gefangenentransport an. Die Gesichter wachsbleich und durchsichtig. Ich habe noch nie so viel Entkräftung und Erschöpfung auf Menschengesichtern gesehen wie in dieser Nacht.«

Hier geht es um:

Hier geht es um:

»Ich konnte den Menschen helfen. Sie waren hilflos, wussten nicht mehr, wo sie hin sollten. Ich betone immer, dass wir keine Helden sind. Wir taten unsere Menschenpflicht: anderen helfen, die in Not sind.«

Während des Zweiten Weltkrieges gab es neben Opfern auch Täter*innen, Helfer*innen und Zuschauer*innen. Welche Geschichte der Personen in diesem Artikel spricht dich am meisten an? Warum?

Sie brachte Gefangene im Konzentrationslager Herzogenbusch in eine Zelle und sagte: »Das Lachen wird euch noch vergehen.« Eine große Gruppe Frauen musste eine Nacht in einer viel zu kleinen Zelle verbringen (74 Frauen in einer Zelle von 9 m²). Zehn der Frauen starben.

Hier geht es um:

»Über vieles kann ich auch heute noch nicht sprechen. Über vieles will ich es auch nicht mehr. Zum Beispiel über meine Gefühle, als man uns aus unserem Amsterdamer Versteck trieb, oder als in Auschwitz auf der Rampe meine Familie auseinandergerissen wurde.«

Hier geht es um:

Am 14. Juli 1942 war sie an der Ceintuurbaan in Amsterdam Zeugin einer Razzia. Alle waren erschüttert und empört, aus reiner Hilflosigkeit, wie sie an diesem Abend schrieb: »Ja, das war es, hilflose Wut.«

Hier geht es um:

Hier geht es um:

»Es ist ein beklemmender Gedanke, dass wir diesen Mitmenschen und Landsleuten nicht helfen können, ohne nicht nur unser eigenes, sondern auch das Leben von Kindern zu gefährden. Wir sind im Augenblick Sklaven.«

Hier geht es um:

Auf einer Versammlung der SS sagte er, jeder niederländische SS-Mann müsse sich zur Waffen-SS melden (um zusammen mit den deutschen Soldaten zu kämpfen). Krieg sei das einzige Mittel, die »Verweichlichung« des niederländischen Volkes aufzuhalten und es wieder »gesund und stark« zu machen. Den deutschen Sieg im Mai 1940 nannte er eine »Befreiung«.

Erklärung Rollen

Täter*innen waren z.B. Menschen, die mit den Nazis zusammenarbeiteten.

Helfer*innen waren z.B. Menschen, die aktiv im Widerstand kämpften oder Untergetauchten halfen.

Opfer waren z. B. Menschen, die von den Nazis verfolgt wurden, wie die Jüd*innen in den Niederlanden.

Zuschauer*innen waren die Menschen, die nicht aktiv mitmachten, aber auch keinen Widerstand leisteten.

Neben Täter*innen, Helfer*innen und Opfern gab es vor allem viele Zuschauer*innen. Über diese Gruppe Menschen wurde wenig geschrieben. Sie spielten keine deutliche Rolle in der Zeit, als die Niederlande von Deutschland besetzt waren. Sie blieben – und bleiben – unsichtbar.

Glaubst Du, dass Menschen mehrere Rollen einnehmen konnten?

Han de Booy (geboren 1867) führte seit seinem 42. Lebensjahr (1909) Tagebuch. Bis wenige Monate vor seinem Tod im Alter von 97 Jahren (1964) schrieb er 110 Einzelhefte voll, zwei Regalmeter. In der Besatzungszeit wohnte er in Amsterdam und kannte viele Jüd*innen. Obwohl er das Tagebuch für sich selbst schrieb, macht es hin und wieder den Eindruck, als sollten andere es später lesen. Er konnte sein Leben im Krieg ungestört weiterleben, fühlte sich aber durch die deutschen Besatzer gedemütigt.

Han de Booy war:

- ☐ Opfer ☐ Helfer*in ☐ Täter*in ☐ Zuschauer*in

Diderika Sondervan wurde im Jahr 1945 dreißig. Sie war unverheiratet, arbeitete bei einer Bank in Amsterdam und wohnte bei ihrer Mutter in Bussum. Sie war eine heftige Gegnerin der Deutschen und führte ein Tagebuch, damit ihr Neffe Robbie später lesen konnte, was im Krieg passiert war. Diderika träumte von einer Rolle im Widerstand, fand aber, es sei eigentlich »Männerarbeit«.

Diderika Sondervan war:

- ☐ Opfer ☐ Helfer*in ☐ Täter*in ☐ Zuschauer*in



Suze Arts aus Tilburg war Aufseherin im Konzentrationslager Herzogenbusch. Sie war mit dem zweiten Kind schwanger, als sie in Herzogenbusch anfang. Sie war an einem Vorfall beteiligt, bei dem zehn Frauen starben. Kurz vor der Befreiung versuchte sie zu fliehen, doch sie wurde verhaftet und für ihre Kriegsverbrechen vor Gericht gestellt.

Suze Arts war:

- ☐ Opfer ☐ Helfer*in ☐ Täter*in ☐ Zuschauer*in



Henk Feldmeijer war schon vor der Besatzungszeit ein Anhänger Hitlers und des Nationalsozialismus. Die Deutschen beauftragten ihn mit dem Aufbau einer fanatischen Armee. Er leitete die niederländische SS. Im Winter 1942-1943 kämpfte er als Soldat mit den Deutschen an der Front in der Sowjetunion. Er war der Ansicht, alle Niederländer müssten Deutschland dabei helfen, den Krieg zu gewinnen. Am 22. Februar 1945 starb er, als ein alliierter Jagdflieger sein Auto beschoss.

Henk Feldmeijer war:

- ☐ Opfer ☐ Helfer*in ☐ Täter*in ☐ Zuschauer*in



Text
Lysette van Geel
Illustration
Aart-Jan Venema

Ich seh ganz genau, was du machst!« Sahars Gesicht war plötzlich direkt über mir. Sie war blass und ihre Wangen waren vom Schlafen zerknittert wie ein ungebügeltes Hemd. Ich seufzte. Wer in einem Etagenbett unten schläft, hat tausend Mal weniger Platz für sich als derjenige, der oben liegt. »Amir, es ist Viertel vor sieben, und außerdem Wochenende!« Das Bett quietschte. Sahar entschwand wieder nach oben. »Kannst du nicht einfach mal einen Tag ohne Video anfangen?«, fragte sie. Ältere Schwestern haben ja manchmal recht, aber jetzt gerade nicht. Ich schaltete auf Selfie-Modus, sah aufs Display und zog mit dem Kamm meinen Scheitel nach. Perfekt. Ich lächelte breit und legte los: »Einen schönen guten Morgen, Niederlande! Alles Gute zu meinem Geburtstag. Meine Freunde haben heute eine Überraschung für mich. Was wir machen werden, weiß ich nicht, aber ich soll mit einer Badehose ...« Ein Kissen flog haarscharf an meinem Kopf vorbei. Sahar sprang runter, drückte mir einen Kuss auf die Wange und wuschelte mir wild durchs Haar. »Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, kleiner Bruder!« Sie streckte mir die Zunge raus und trottete zum Flur. Ich fasste mir an die Haare. Der Scheitel war durcheinander, aber das Video war prima so. Schnell stellte ich es in meine Insta-Story: »Schon 13 Jahre, LOL!«, schrieb ich dazu. Innerhalb von 30 Sekunden hatte ich zwei Antworten. Ich spürte, dass meine Wangen rot anliefen, aber als ich sah, wer mir die Nachrichten schickte, war ich ein wenig enttäuscht. Sie waren nicht von Rosanne.

Eigentlich hatte das Verknalltsein schon gleich angefangen, als wir hierher, nach Burgum, kamen. Sie war in meiner Klasse. »Wie heißt du?«, fragte sie, aber ich bekam keinen Ton heraus. Ihre Augen hielten mich gefangen. Ich fand diese Art romantische Geschichten immer viel zu übertrieben, doch das Gefühl ließ sich nicht stoppen. Wo es nur ging, schrieb ich Ennasor, das ist ihr Name in Spiegelschrift. In mein Handy, auf Papier und sogar an die Wand neben meinem Bett. Ich versuchte, schöne Gedichte zu schreiben, aber das ging daneben. Im ganzen Zimmer lag zerknülltes Papier.

»Na, bist du bereit für deinen Geburtstag?« Papa hatte sein blaues Jackett angezogen und schaute neugierig in mein Zimmer. »Dreizehn Jahre, kaum zu glauben.« Er schüttelte den Kopf.

Mama kam mit ausgebreiteten Armen auf mich zu, gab mir einen feuchten Schmatz und zog mich ins Wohnzimmer. Der süße Duft von Tee mit Kardamom schwebte durch den Raum. Ich sah sofort, was sie für mich gekauft hatten. Auf dem Tisch stand ein Karton. Ein Jahr lang hatte ich auf diese Schuhe im Laden gestarrt. Jetzt im Schlussverkauf hatten meine Eltern wohl die Gelegenheit genutzt.

Punkt acht Uhr stand ich mit meinen neuen, knallweißen Schuhen vor unserem Haus, als ich eine WhatsApp-Nachricht bekam: »Glüüüüückwunsch!!! Komm so schnell du kannst ins Splash. Du brauchst nichts mitzubringen außer deiner Badehose und guter Laune. YOLO! X Marit, Tiebe, Jildo und Toon.« Ich sah mich um. Papas Silhouette verschwand hinterm Fenster. Nur gut, dass er nicht wusste, was wir vorhatten. Wenn man dreizehn ist, braucht man seinen Vater im Schwimmbad wirklich nicht mehr dabei zu haben. Ich sprang aufs Rad und fuhr über den schmalen Weg Richtung Dorfmitte. Ein bisschen nervös war ich schon. Sie wussten doch, dass ich nicht gut schwimmen konnte?

»Wie heißt du?«, fragte sie, aber ich bekam keinen Ton heraus.

»Fünf Personen«, sagte Marit am Eingang. Die Frau an der Kasse blickte über ihre Brille hinweg. »Wie alt?« »Dreizehn!«, riefen wir alle gleichzeitig. Wir brachen in Gelächter aus. Ich sah meine Freunde an. Eine Horde durchgeknallter Erdmännchen, das waren wir. Mit ihnen fühlte ich mich nie einsam.

Im Hallenbad war es noch ziemlich leer. Ich atmete tief ein, und die warme Chlorluft schlug mir ins Gesicht. Ich musste an die Hitze von früher denken. Die Sonne auf meiner Haut. Für ein paar Sekunden schloss ich die Augen und war zu Hause, in Kabul. In unserem Garten. Blüten darin purpurrote Rosen? Meine Erinnerungen wurden immer verschwommener. Wie Limonade mit viel zu viel Wasser. »Hey, Geburtstagskind, schlaf nicht ein. Du wirst nur einmal dreizehn.« Marit tippte mir auf

die Schulter. Schnell lief ich zum Planschbecken. Ein kleiner Junge mit Schwimmwindel sauste von der Rutschbahn ins flache Wasser. Ich hatte schon ein Jahr Schwimmunterricht und konnte mich über Wasser halten, sah dabei aber immer noch aus wie ein ertrinkender Hund. Ich hielt einen Zeh ins Wasser. Es war lauwarm.

»Nein, nein, heute gehst du nicht planschen. Guck mal ...« Tiebe zog mich zu sich hin und holte einen Stapel orangefarbener Schwimmflügel aus seiner Tasche. Ich sah, dass Jildo direkt hinter ihm eine Luftmatratze aufblies. Und Marit war schon dabei, einen Schwimmflügel um ihren Arm zu fummeln. »Was habt ihr vor?«, stammelte ich. »Wir machen uns heute alle Schwimmflügel um, damit du nicht als Einziger damit herumlaufen musst. Und die Luftmatratze darfst du ganz für dich allein haben, wir bleiben in deiner Nähe. Wir gehen ins tiefe Becken.« Ich hätte sie alle küssen können. Freunde kennen deine großen Wünsche. Und deine Ängste. Die Bademeister guckten etwas verwundert, als sie uns Dreizehnjährige mit Schwimmflügeln zum Wasser laufen sahen. Aber niemand hielt uns auf.

Als ich auf der schaukelnden Luftmatratze lag und um mich das Wasser schwappte, hatte ich das Gefühl, dass alles langsamer abließ. Die Geräusche wurden dichter. Ich bewegte mich gemächlicher. Meine Gedanken tauchten zurück in die Zeit. Ich wollte früher immer ans Meer, doch Afghanistan hat keine Küste. »Mach die Augen zu, und dann schwimmst du, wohin du willst, dann kommst du durch die ganze Welt«, hatte Oma immer gesagt. Ich spürte einen seltsamen Stich in der Magengegend. Ich hätte gern gewusst, wo Oma jetzt war, aber danach durfte ich zu Hause nicht mehr fragen. »VORSICHT!«

Der dreizehnjährige Amir flüchtet aus Kabul (Afghanistan) in die Niederlande. Wie ist es für ihn, in einem neuen Land zu leben?



Mein Kopf stieß gegen etwas Hartes, und die Luftmatratze kippte um. Kaltes Wasser in Haaren und Ohren. Ich spürte nirgendwo Grund. Das Wasser hatte mich eingesaugt. Wohin jetzt? Meine Lunge wollte atmen, aber da war keine Luft. In dem Moment, in dem ich spürte, dass mein Mund das ganze Wasser aus dem Becken aufsaugen wollte, kam ich wieder nach oben. »Hey!«, sagte Rosanne keuchend. Sie war außer Atem. Und noch hübscher als sonst mit den ganzen Wassertropfen im Gesicht. »Sorry, Amir, ich hätte besser aufpassen müssen, wohin ich schwimme.« Sie zog die Luftmatratze näher an mich heran und schob meinen Arm darauf. In Gedanken schwebte ich in rasendem Tempo aus dem Becken, schlug drei Saltos und landete mit dem schönsten Kopfsprung, den es jemals gegeben hatte, wieder im Wasser. Aber ich sah sie nur schweigend an. »Ach so, und ... äh, Glückwunsch, ja?« Ich nickte und sah ihr zu, wie sie wegschwamm. Wie eine Meerjungfrau mit goldenen Haaren. Sie zog einen Streifen aus Diamanten hinter sich her. Ich holte tief Luft und hielt den Kopf unter Wasser. Dann schrie ich, so laut ich konnte. Vor Freude. Ich rief ihren Namen, auch in Spiegelschrift, und noch so etwas wie »I love you« und so. Das ganze Becken bebte. Als ich auftauchte, sahen mich Toon und Tiebe verwundert an.

Mit Pommes frites im Bauch und Rosanne im Kopf fuhr ich wieder nach Hause. Marit, Jildo, Toon und Tiebe waren weg, sie wohnten an der anderen Seite des Dorfs. Unsere Unterkunft lag außerhalb, am Westrand. Das Wetter wurde schlechter. Der blaue Himmel verschwand hinter einer dicken, dunklen Wolkenschicht. Vögel zwitscherten, die Räder meines Rads surrten, und dann hörte ich hinter mir das Geräusch eines sich nähernden Autos. Große Reifen auf körnigem Asphalt. Ich sah mich um. Zwei Scheinwerfer eines Lastwagens leuchteten mir voll ins Gesicht. Blitzartig war ich wieder in der Zeit vor drei Jahren. Im Laderaum eines Lastwagens. Auf der Flucht. Mein Herz schlug immer schneller. Der Geruch von Schweiß und Kot. Der Geruch von Menschen, die Angst haben. Mamas Tränen. Das laute Kreischen. Das Geräusch von zerbrechendem Glas und das Klirren der Fenster, als die Kugeln durch die Luft knallten. Ich hielt mir die Ohren so fest es ging zu. Mein Rad schwankte hin und her. Die Gedanken entwischten in meinem Kopf wie glitschige Schlangen. Das Gehepe wurde leiser und der Lastwagen mit Erinnerungen fuhr um die Kurve. Ich biss mir auf die Lippen und fuhr

weiter. In der Ferne sah ich das Licht des AZC, des Asylbewerberzentrums, in dem wir wohnten. Am Eingang war es ruhig. Zum Glück.

Vor Kurzem standen dort plötzlich ganz viele Leute. Sie blickten auf ein weißes Transparent, direkt neben dem Parkplatz. »WEG MIT DEM AZC« stand darauf. Ich hatte auf die schwarzen Buchstaben gestarrt, bis Mama kam, mich am Arm packte und ins Haus zog. »Komm besser rein. Es ist kalt. Ich habe warmen Tee gemacht«, sagte sie. In der Küche streichelte sie mir über den Kopf. »Manche Menschen müssen sich einfach noch daran gewöhnen, dass wir hier sind.« An diesem Abend verkroch ich mich tief unter die Bettdecke. Am nächsten Tag war das Transparent verschwunden.

Papa, Mama und Sahar warteten in der Küche auf mich. »War die Geburtstagsüberraschung mit deinen Freunden schön?« Papa blickte auf meine nassen Haare. Ich nickte. Mama schob

die Sahnetorte zu mir hin. Dreizehn Kerzen brannten darauf. Ich holte tief Luft und blies alle auf einmal aus. Papa und Mama applaudierten, als hätte ich einen Zaubertrick vorgeführt.

»Und jetzt dein allergrößter Wunsch!«, rief Sahar. Ich hielt mir die Hände vor die Augen und schrieb die Worte sorgfältig und ganz still in meinem Kopf auf. »Ich wünsche mir, dass Papa, Mama und Sahar sich genauso glücklich fühlen, wie ich mich jetzt fühle. Und dass unser Leben schnell wieder normal wird.« Als ich die Hände runternahm, sah ich, dass Papas Augen auf mir ruhten und feucht waren. Schnell tauchte ich einen Finger in die Torte und wischte ihm einen Klecks Sahne auf die Nase. Dann nahm ich mein Handy und filmte. »Yo, hier ist Amir, und meine Familie ist CRAZY!« Alle mussten lachen. Ich hoffte, dass sich Rosanne das Video gleich angucken würde. ●



Welche Ähnlichkeiten gibt es zwischen dem 13. Geburtstag von Amir und Anne?



Ein Schulfoto von Anne Frank von 1940 im sechsten Schuljahr.

Anne Frank als Schriftstellerin

Bei Anne Franks Tagebuch denkst du vielleicht nur an ihr rot kariertes Buch, aber das ist nicht alles. Folge hier dem Weg vom Tagebuch, das sie zum dreizehnten Geburtstag bekam, bis zur weltberühmten Buchausgabe.

»Endlich nach sehr vielem Nachdenken habe ich dann mit meinem »Hinterhaus« angefangen, in meinem Kopf ist es schon so weit fertig wie nur möglich, in Wirklichkeit aber wird es wohl viel weniger schnell gehen, falls es überhaupt jemals fertig wird.«

Anne

20. Mai 1944

Auf den Seiten 2-3 liest du, wann Anne ihr **rot kariertes Tagebuch** bekommt. Ein paar Wochen nach ihrem Geburtstag muss sie untertauchen. Im Versteck fühlt Anne sich einsam und tut so, als tausche sie mit Freundinnen Briefe aus. Die Idee und die Namen der Freundinnen hat sie von einer ihrer Lieblingsautorinnen, Cissy van Marxveldt. Am liebsten schreibt Anne an »Kitty«.

Am 5. Dezember 1942 ist Annes Tagebuch fast voll. Von ihrem Vater und ihrer Schwester Margot bekommt sie **Hefte** und kann weiter an Kitty schreiben. Zwei sind erhalten geblieben.

Anne möchte später Schriftstellerin werden. Eines Tages hört sie, wie Minister Bolkestein im Radio dazu aufruft, Tagebücher und Briefe aufzubewahren, damit die Informationen über die Besat-

zungszeit nicht verloren gehen. Anne fängt an, ihr Tagebuch zu überarbeiten. Sie will daraus einen Roman machen mit dem Titel: *Het Achterhuis* (Das Hinterhaus).

Am 20. Mai fängt Anne mit der Arbeit an. Ihr Tagebuch ist die Grundlage, doch manche Texte schreibt sie neu, andere lässt sie weg. In kurzer Zeit – 76 Tage – schreibt sie **zweihundert farbige Blätter** voll. Und ihr Tagebuch führt sie auch weiter. Nur ... Annes Roman wird nicht fertig. Am 4. August 1944 werden die Untergetauchten verhaftet.

Otto Frank – der einzige Überlebende – veröffentlicht das Tagebuch unter dem Titel **Het Achterhuis (Das Hinterhaus)**. In den Niederlanden erscheint es am 25. Juni 1947. Es wird eines der meist gelesenen Bücher auf der ganzen Welt.



Aufgabe!

Welcher Umschlag für das Tagebuch würde dir gefallen? Zeichne ihn hier.



Impressum

Veröffentlichung und Produktion
Anne Frank Haus (AFH) und Anne Frank Zentrum (AFZ) in Kooperation mit Young Crowds (YC)
V.i.S.d.P. Patrick Siegele (AFZ)

Redaktionsleitung
Sanne Verstraete (AFH)

Projektkoordination
Alette Reneman (YC)

Redaktion
Lysette van Geel;
Jeannette Jonker (YC);
Menno Metselaar (AFH);
Lotte Stegeman (YC)

Deutsche Ausgabe
Jan Schapira (AFZ)

Übersetzung
Waltraud Hüsmert

Design und Art Direction
Judith Schoffelen und Erik olde Hanhof
www.judithschoffelen.nl
www.erikenik.nl

Illustrationen
Joris Fiselier Infographics;
Karst-Janneke Rogaar;
Jan Rothuizen;
Aart-Jan Venema

Fotografie
Jesper Boot;
Inga Powilleit

Abbildungsnachweis
Fotosammlung Anne Frank Stiftung, Amsterdam (S. 2-3); Photofest, New York (S. 2-3); Akg Images/Walter Ballhause (S. 4-5); Familie Ransome; Julien Bryan creator QS:P170,Q959506 (S. 4-5); Getty Images/ANNE FRANK FOND, Basel (S. 4-5); Spaarnestad Photo (S. 8-9); Bundesarchiv/Bild 285 Bild-04413/Stanislaw Mucha/CC-BY-SA 3.0; Imperial War Museum (S. 10-11); Beeldbank WO2 – NIOD (S. 12-13); Beeldbank WO2 – Verzetsmuseum Amsterdam (S. 12-13); Beeldbank WO2 – Nationaal Monument Kamp Vught (S. 12-13)

Unter Mitwirkung von
Francoise Giesen (YC); Teresien da Silva (AFH); Karolien Stocking Korzen (AFH); Erica Terpstra (AFH); Lena Jogschies, Berit Pohns (AFZ)

Mit Dank an
Maartje van de Kamp, Bert Kuit; Dr. Henk Porck, ehemaliger Konservator Papierhistorische Sammlung, Koninklijke Bibliotheek (Den Haag); Rinze de Roest (AFH); Dr. Arnulf Scriba; Ankie Stassen; Schüler*innen der Klasse 8 von De Biënkorf und De Ijsbreker in Amsterdam und Klasse 7 der Koningin Wilhelmina-school in Baarn

Zitate Anne Frank
Frank, Anne, Het Achterhuis, Amsterdam: Bert Bakker, 2008

Frank, Anne, Verhalen rondom het achterhuis, Amsterdam: Contact, 1960

Die Zitate von Anne Frank wurden nach ihren ursprünglichen Texten übersetzt.

Wir danken für die freundliche Unterstützung



anne frank haus



Hast du alle Fragen beantwortet? Dann schneide dein Tagebuch entlang den punktierten Linien aus.

